

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die viergespaltene Corpus-
seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere eingegangene Zusä-
tze unberücksichtigt.

Inserate beiderlei sämtliche
Annoncen-Vereinigung.

Dreimächtigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 188.

Donnerstag, den 13. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Verleger, 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domsplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gattenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Dientz.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfennig. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Politik'sches Tagesbild.

Die Situation in der ägyptischen Frage wird wieder am schärfsten in ihren Positionen erweckenden Symptomen von dem sehr gut unterrichteten Offizier der „Kön. Z.“ (Wäre es erlaubt, den Schleier der Anonymität zu lüften, so könnte man auf einen dem Reichsminister sehr nahestehenden bürgerlichen Diplomaten rathen) gekennzeichnet. Wir lesen unter dem 10. d. M.: „Es liegen heute keine neuen Nachrichten vor über die zwischen England und der Türkei bestehenden Unterhandlungen; jedoch darf man sich noch immer der wohlgegründeten Hoffnung hingeben, daß dieselben einen befriedigenden Abschluß finden werden. Das lange Hinziehen derselben hat für diejenigen, die mit dem dem orientalischen Wesen bekannt sind, nichts Ueberraschendes, noch weniger Beunruhigendes. Sollte das erwünschte Einverständnis hergestellt werden, so würden damit die ägyptischen Angelegenheiten in eine neue Phase treten. Es würde zunächst der Erfolg der englisch-türkischen Einmüthigung abzuwarten, und erst (wenn's nur nicht zu spät wird!) Die Red.) nachdem ein solcher erzielt wäre, würden diplomatische Unterhandlungen darüber anzunehmen sein, auf welche Weise der Status quo ante in Ägypten wiederherzustellen sei oder möglicherweise ein neuer Zustand geschaffen werden könnte, der ohne vertragsmäßige Rechte zu verletzen und ohne Hinzunahme der Interessen einzelner an der ägyptischen Frage beteiligter Mächte die Gefahr verminderte oder gänzlich beseitigte, daß Zwischenfälle, wie sie während der letzten Monate Europa demüthigt haben, wieder hervortreten. Einwänden dürfen die Arbeiten der Konferenz jedoch unvorzuden werden können, unbeschadet der Lösung der ägyptischen Frage. Das Gewicht von einer nahe bevorstehenden Unterhandlung der Konferenz, welches bereits gesten in Wien in Umlauf gesetzt war, hat demnach einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.“

Trotdem ist die Konferenz mit ihrem Beschuß noch nicht fertig und muß zur Strafe nachhaken. Die Kontrolle des Suezkanals bereitet noch immer Kopfweh, England und Frankreich wollen nicht absteigen. Die in der Donnerstag-Sitzung der Konferenz zu dem Antrag Italiens bezüglich des Suezkanals von Lord Dufferin gemachten Vorbehalte beziehen sich auf die Aktionsfreiheit Englands für die gegen-

wärtigen militärischen Operationen und darauf, daß die Wirksamkeit des italienischen Antrags mit dem Ende der gegenwärtigen anarischen Situation in Ägypten gleichfalls aufhören und daß der italienische Antrag seine Macht werde verlohren können, im Falle der Nothwendigkeit Ausschiffungen von Truppenmannschaften vorzunehmen. Der französische Botschafter bezieht sich wegen mangelnder Instruktionen auf Konstantinopel gemeldet, die türkischen Delegirten hätten den Wunsch ausgedrückt, daß über den Beschluß betreffs des Antrags Italiens bezüglich des Suezkanals ein Protokoll aufgenommen und unterzeichnet werde, der bezügliche Antrag sei angenommen worden, die Unterzeichnung solle nächsten Montag erfolgen, wenn der französische Botschafter sich dahin die ihm noch fehlenden Instruktionen erhalten habe.

Nach einer der „Pol. Korresp.“ aus Paris zugehenden Meldung ventillirt man in französischen Regierungskreisen immer noch den Gehalten der Kreierung einer unter Englands Präsidium zu stellenden Permanenz-Kommission in Suez. Des Weiteren meldet man derselben Korrespondenz aus Paris, daß man auf Grund jüngster daseitig eingelaufener Nachrichten aus Ägypten die Gefahr feindseliger Unternehmungen Arabi Pascha's gegen den Suezkanal für imminet anseht. Inzwischen kommen von verschiedenen Seiten Nachrichten über den Inzident der vom Sultan gegen Arabi zu erlassenden Proklamation. Heute wird darüber noch gemeldet, daß der Sultan den Versuch Arabi's, sich an die Stelle der Autorität des Khedive zu setzen, mißbilligt und sagt, die Alte Arabi's gegen die Autorität Tewfik Pascha's, welche als injurieuse und verbrecherische qualifizirt werden, verziehen gegen die Vorschriften des heiligen Speri-Geheiges, welches Zwiderhandeln streng bestrafe. England hat alle Ursache, mit einer derartigen Proklamation zufrieden zu sein, und wenn, wie zu erwarten, die Verhandlungen über die Militärkonvention in öfentlich befriedigender Weise verlaufen, so darf der Beginn der englisch-türkischen Kooperation oder parallel-Action als nahe bevorstehend angesehen werden. Vor der letzten Konferenzsitzung hatte Lord Dufferin dem Minister des Aeußern, Lord Salisbury, den britischen Antrag bezüglich der Kooperation der Türkei in Ägypten regelnden Militärkonvention überreicht. Eine konstantinopeler Depesche will wissen, daß die Pforte gegen das Verlangen, ihre Truppen unter englischen Oberbefehl zu stellen, noch immer Einwendungen erhebt. Von den türkischen Delegirten ist in der Konferenz mitgetheilt worden, daß die Pforte eine Militärkonvention mit England ablehnen werde und daß über die Stärke des türkischen Expeditionskorps sowie darüber, daß die Landung der türkischen Truppen nicht vor der Ankunft des türkischen Oberbefehlshabers und des türkischen Kommissars erfolgen solle und daß die türkischen Truppen

zugleich mit den englischen Truppen Ägypten wieder zu verlassen hätten, bereits eine Einigung erzielt sei.

Ueber die Ziele der englischen Expedition nach Ägypten hat Gladstone im Unterhause einige bemerkenswerthe Andeutungen gemacht, die nicht ganz zu dem im Mansion-House gegebenen Versicherungen stimmen. Dort hatte der leitende Staatsmann erklärt, England gehe mit reinen Händen, ohne Hintergedanken nach Ägypten und habe nichts zu verheimlichen. Hierin antwortete er dagegen auf mehrere Anfragen aus der Mitte des Hauses, er müsse es vorläufig ablehnen, die Zwecke der militärischen Operationen in Ägypten zu definiren. Sollte es also doch wohl etwas zu verschweigen geben? Noch auffälliger ist die weitere Bemerkung Gladstone's, die Wiederherstellung des status quo ante sei freilich nicht mehr ein ausreichendes Ziel, er beziehe sich, hinzuzufügen, daß England nicht entfernt an eine dauernde Okkupation Ägyptens denke, da eine solche allen Grundgesetzen der Regierung, allen ihren Zusagen gegenüber den Mächten und den Ansichten Europas zuwiderlaufen würde. Daß die Dünmächte wachsam auf dem Posten bleiben werden, hat der inspirirte Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ sehr scharf accentuirt; noch mehr auf dem Posten ist der russische Geschäftsträger auf der Konferenz, Mnou, er wünschte Aufklärungen über die Landung englischer Truppen in Suez, Lord Dufferin erwiderte, die Landung sei von dem Admiral Seymour zum Schutze der Stadt angeordnet worden und theue dem Charakter des Kanals keinerlei Eintrag. In der Form milder, in der Sache aber nicht minder entschieden äußert sich das offizielle Wiener „Fremdenblatt“. Wie der „Agence Havas“ aus Madrid vom 9. d. gemeldet wird, hat die englische Regierung auf das spanische Circular den Suezkanal betreffend geantwortet, daß sie im Prinzip es nicht ablehne, dem Wunsch Spaniens zu willfahren, aber sie müsse die Bemerkung wiederholen, welche sie schon Deutschland gegenüber gemacht habe, daß die Sorge für die Sicherheit des Kanals in erster Linie Ägypten und nach diesem der Türkei obliege. Sollten jedoch außergewöhnliche Umstände die Sicherheit des Kanals gefährden, so würde England die Beistellung der interessirten Mächte willkommen heißen, und da Spanien eine dieser Mächte sei, würde die Kooperation spanischer Kriegsschiffe zum Schutze der freien Schifffahrt im Kanal mit Freuden angenommen werden. Die Sprache der spanischen Blätter gegen England wird immer misstrauischer, empfindlicher, nicht nur wegen Vorzugs um die Herrschaft im Suezkanal, sondern weil England allein, im Gegensatz zu anderen Mächten, den Großmachtbestrebungen Spaniens hartnäckig Hindernisse bereite.

Arabi Pascha hat einen offiziellen Bericht über seine Engagements mit den englischen Truppen nach Konstantinopel gelangen lassen. Derselbe lautet: „Zwei englische Bataillone und zwei Schwadronen Kavallerie erschienen

G. v. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. W. G. (Fortsetzung.)

Eine lautlose Stille herrschte für kurze Zeit auf der Straße inmitten der munteren Schaar — bis die abgehenden jungen Leute wieder in ihrer Mitte erschienen — und der Professor — das intelligente Gesicht freudestrahlend, trotz der inneren Bewegung, die sich deutlich in seinen leicht schimmernden Augen malte — auf dem Balkon erschien und mit wenigen, aber herzlich Worten seinen Dank aussprach. Noch ein donnerndes Hurra tönte zu ihm herauf; die Fackeln wurden kräftig geschwungen, das die Funken stoben und mancher leise Ausruf aus weitlichen Munde ertönte. — Der Zug wurde nach dem Marktplatz dirigirt, wo die Fackeln verloscht wurden, und im Sturm ging's nach der Kneipe, die heute als Versammlungsort gewählt worden war und die Mehrzahl der ganzen Bonner Studentenchaft zu einem Aofstiebskommers vereinigt sehen sollte.

Professor Hilbert und seine eingeladenen Herren Kollegen ließen auch nicht lange auf sich warten und mancher Salamander wurde getrieben, manch kräftig Wörtchen gesprochen, und beim endlosen Wechsellagen die jugendlichen Stimmen in munteren Studentenreden hell und frohlich in die Nacht hinaus, und die alten Herren fühlten sich jung der Jugend, die ihnen in diesem Moment wieder gehörte, wenn auch die Herren grau geworden waren und der Ernst des Lebens ihnen den Lebensmuth — den glücklichen Weichtheit der Jugend geraubt hatte.

Erst gegen Mitternacht trennte man sich, und in einzelnen Trupps gegen die Studenten in ihre Wohnungen, und die Bürger der guten, alten Stadt Bonn, die durch Singen und Lagen aus ihrem Morgenmüthiger gemerkt wurden, legten sich wohl mit einer leichten, nicht gleich gemeinten Bewunderung gegen die junge Welt, die weder Schlaf noch Ruhe braucht und, ohne Rücksicht auf die „Philister“ zu nehmen — ihrem Vergnügen nachzugehen — auf's Ohr, um das Verfallene nachzuholen.

Richard Schröder war einer der Ersten, der in Begleitung des Professor Hilbert, der den jungen Studenten

der Rechtschaffenheit infolge seines Talentes und Fleißes vorzuzugte, aufbrach, und nachdem er dem verkehrten Lehrer das Geleit gegeben hatte, in raschen Schritten seiner Wohnung zuerück, die, ziemlich hoch gelegen, eine reizende Fernsicht auf den Rhein mit seinen noch im Herbstschmuck prangenden Ufern bot.

„Erlaubst du mir die drei steilen Stufen hinauf und mit einem lustigen „guten Morgen“ — der Tag fing bereits zu dämmern an — trat er in ein herrlich eingerichtetes Quartier, das er mit einem Freunde theilte, der längst kein Vager aufgeschaut hatte, aber, durch den Eintritt Richard's geheit, aus dem Schlafe erwachte, dem jungen Manne seine Hand entgegenstreckend, meinte:

„Das nennt Ihr nun einen Besuch! beim Zeus — ich halte Euch Alle für verdammt! Klagt nicht in der göttlichen Ruhe eines traumlosen, gesunden Schlafes mehr Glück und Vergnügen, als in Eurer Kneipe, die Euch einen Katzenjammer zuzieht, der selbst mein feineres Herz zu rühren vermag? Richard, „mon roi“ — sing er zu trällern an, „ich sehe Dich schon im Geiste moegen bleich und elend vor mir stehen, die Augen matt — die Stimmung unter Null — nach einem sauren Poring schmachten, wie ein verliesches Mädchen fies, nach dem Rauber ihres Herzens seht — und dabei unzufrieden mit Dir und der Welt!“

Der junge Mann, der sich während seiner Rede bezüglich in Wette befand und seine hübschen, brünetten Kopf tief in die Kissen drückte, konnte wohl um fünf bis sechs Jahre älter sein als sein Studiengefährte, und das blasse Gesicht mit dem dunklen Augen verrietzt Geist und Intelligenz.

Richard setzte den Worten des Freundes nur ein lustiges Lachen entgegen; er ländete sich eine von den vielen Pfeifen an, die in verchiedenen Exemplaren an der Wand hingen, und indem er ein paar kräftige Züge that, fing er an, es sich bequem zu machen, und nach wenigen Minuten lag er neben dem Freunde in einem zweiten Bette des geräumigen Schlafzimmers, und erst da antwortete er auf die Moralpredigt des Freundes:

„Bist ein alter Philister geworden, seit Du das Exa-

men bestanden hast! Wenn ich so alt sein werde wie Du — dann wird mir wohl auch die Nase tiefer sein wie ein lustiges Begehlag; jetzt aber bin ich noch jung — und da heißt's das Leben genießen!“

Der Andere richtete sich auf seinen beiden Armen in die Höhe, ein strafender Blick traf das Antlitz des jungen Nachbars, und pathetisch seine Hände gegen ihn streckend, meinte er:

„Wehe der Jugend, die das Alter in seiner Weisheit nicht respektirt — und die Lehren des Mentors gleich Spreu in die Winde schmeißt! Die Zeit wird kommen, wo Du meiner Worte gedenkst — und wenn Dir morgen Deine Preise nicht schmecken und das graue Kleid Dich gefangen hält — dann — dann wird es Dir wie eine Weissagung in den Ohren tönen, was ich Dir jetzt wiederhole: Der Regenjammer gleicht den Wissen eines schuldbeladenen Gewissens — und wehe dem Erdensöhne, der über dem, das da kommt aus dem Lande der Wägen, verzagt, was er sich — und — dem Stubentollegen schuldig ist. Uebrigens,“ setzte er mit einem lustigen Augenzwinkern hinzu, „verbitte ich mir ein für allemal, von meinem respektablen Alter zu reden. Bin ich Dir mit jung genug, so laß Dir einen aus Braxel kommen, heißt es in dem schönen Liede! So, und nun schlaf, mein Sohn, schlaf. Ich werde über Dich wachen, daß kein Haar Deines Hauptes getrümmert werde.“

Das regelmäßige Athemholen Richard's bewies, daß dieser, trotz der schönen Rede, längst eingeschlafen war, ein humoristisches Lächeln flog über das Antlitz des jungen Mannes; einen Moment ließ er seine Blicke über das lebenswürdige Gesicht des jungen Mannes gleiten — dann legte auch er sich in die Kissen zurück, und erst als die Sonne schon hoch am Himmel stand, erboben sich die jungen Männer von ihrem Lager, um gemeinschaftlich den Morgenmantel, den ihnen ein freundliches Dienstmädchen servirt hatte, zu schlürfen. Albert Friedrich hatte seine schlafende, dabei kräftige Gestalt in einem Schlafrock gefüllt, ein kleines geflicktes Mägenchen saß ein wenig totet auf dem glänzenden, schwarzen Haaren, die, die Stirn freilassend, in kurzen Wellen den flugen Kopf umschmühten. Ein paar geflickte Schlafschuhe umhüllten seine hübsch geformten Füße, und die

Bahnsofe das Souper bereitet worden war. Nachdem dasselbe eingenommen, erfolgte um 9 Uhr 10 Minuten die Weiterfahrt über Hof und Leipzig nach Wittenberg und die Ankunft daselbst um 6 1/2 Uhr heute früh. Nach einem halbtägigen Aufenthalt, während welcher Zeit der Kaiser gerichtet wurde, feierte der Kaiser, ohne weitere Unterbrechung, die Reise bis zur Station Großbeeren fort und traf dort mit den Herren des Hofes Vormittags 8 1/2 Uhr ein. Zur selbigen Zeit traf der Vertrag auf dem Bahnhofs ein. Als derselbe zum Stehen gebracht, entließ der Kaiser, welcher überaus wohl und kräftig aussah, mit zügigen Schritten dem Salonwagen und begrüßte auf das Persönliche die zum Empfang erschienenen Herren. Nachdem derselbe alsbald die Herren des Hofes, welche nicht nach Potsdam nachfolgenden, entlassen, besitz er mit dem General-Lieutenant à la suite Fürsten Anton Radziwiłł, welcher den General-Lieutenant Grafen Lehndorff im persönlichen Dienst abließ, die bereitgehaltene vierpännige Kalesche, der ein Spigenerreiter voranritt, und fuhr direkt über Gittergog und Neuendorf nach Schloß Wabelsberg, woselbst die Kaiserin und die zur Zeit in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie sich vorher zu seiner Begrüßung versammelt hatten. Dem Kaiser, welcher wie gewöhnlich im Leberrock mit umgehängtem Mantel, um den Hals den Orden pour le mérite und bedeckt mit der Mütze reiste, folgten von Großbeeren aus nach Potsdam nur der Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedil, der Oberhof- und Hausmarschall Graf Plücker und der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Lauer nach. Soweit sie jetzt bestimmt, werden beide Majestäten bis zu ihrer Abreise zu den Wandern in Schlesien und Sachsen gemeinsam auf Wabelsberg residieren, und nach der Rückkehr von dort wird dann voraussichtlich wieder ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Baden-Baden folgen.

— Der König von Griechenland ist heute früh 5 1/2 Uhr von Wien hier eingetroffen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im Hotel du Nord Wohnung genommen. Bei der Ankunft desselben hatten sich nur, da der König im allerzärtlichsten Intimogenie, als Herzog von Atrina, reiste und dasselbe möglichst gewahrt zu sehen wünscht, weshalb er auch jeden offiziellen Empfang, so wie auch das seitens des Hofes ihm angebotene Logis und Bedienung im hiesigen Schloße bandend abgelehnt hatte, der griechische Gesandte Rangabé und einige andere Herren der griechischen Gesandtschaft auf dem Hamburger Bahnhofs empfangen. Der griechische Gesandte Rangabé gab nach erfolgter Ankunft seinem Souverän bis nach dem Hotel du Nord das Geleit, wo der König die bereits schon früher inne gehaltenen eleganten Räume in der ersten Etage bezogen hat. Wie verlautet, gedenkt der König mit seinem Gefolge bereits morgen Abend von hier nach Wiesbaden weiter zu reisen, vorher begibt derselbe sich jedoch zur Begrüßung der päpstlichen Majestäten nach Wabelsberg.

— Der König von Dänemark ist heute früh 5 1/2 Uhr von Wien hier eingetroffen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im Hotel du Nord Wohnung genommen. Bei der Ankunft desselben hatten sich nur, da der König im allerzärtlichsten Intimogenie, als Herzog von Atrina, reiste und dasselbe möglichst gewahrt zu sehen wünscht, weshalb er auch jeden offiziellen Empfang, so wie auch das seitens des Hofes ihm angebotene Logis und Bedienung im hiesigen Schloße bandend abgelehnt hatte, der griechische Gesandte Rangabé und einige andere Herren der griechischen Gesandtschaft auf dem Hamburger Bahnhofs empfangen. Der griechische Gesandte Rangabé gab nach erfolgter Ankunft seinem Souverän bis nach dem Hotel du Nord das Geleit, wo der König die bereits schon früher inne gehaltenen eleganten Räume in der ersten Etage bezogen hat. Wie verlautet, gedenkt der König mit seinem Gefolge bereits morgen Abend von hier nach Wiesbaden weiter zu reisen, vorher begibt derselbe sich jedoch zur Begrüßung der päpstlichen Majestäten nach Wabelsberg.

mit der russischen feinen Weltbildung, die die erste Erziehung angebahnt hat, vereinigen, und darum wäre es mir ganz lieb, wenn Sie, der Sie mir empfangen worden sind — das Amt eines Erziehers in meinem Hause anzuwenden wollten. — Auf Gehalt kommt es bei mir nicht an — stellen Sie Ihre Forderungen — die deutschen Gelehrten sollen ja immer Geld brauchen, aber auf ein geistliches Leben in unseren Kreisen müssen Sie Verzicht leisten — da es bei uns nicht Sitte ist — wie ich in einzelnen aristokratischen deutschen Familien gefunden habe, die Hausoffizianten ins Gesellschaftsleben hineinzu ziehen. — Jetzt wird auch durch die Erziehung meiner Söhne wohl vollauf in Anspruch genommen werden; sollte Ihnen jedoch Ruhe bleiben, so können Sie jagen, fischen, reiten, festhen, ganz nach Belieben. — Wenn Ihnen also die Stellung paßt — endlich — so erwarte ich Ihren Bescheid und schide Ihnen das Reisegeld. Aber bald müssen Sie sich entscheiden, die Geduld gehört nicht zu den Tugenden meines Hauses.

Wiga, im Oktober 18.

Herrn Paul von Baticon.
(Nachdruck verboten.)

Halle um 1792.*
I. Brief.

Da bin ich nun, mein B., in dem so lange ersehnten, in dem so berüchtigten und so gerühmten Halle, und hoffe, mich lange genug aufhalten zu können, um im Stande zu sein, es ganz kennen zu lernen. Von Zeit zu Zeit werde ich Ihnen meine Bemerkungen mittheilen, die Ihnen unmöglich unwichtig sein können, da Sie Ihre eigenen Söhne vielleicht bald von sich lassen werden, um in Halle's Mauern Schätze der Weisheit zu sammeln.

Für heute begnügen Sie sich wohl mit dem, was ich bei meiner Ankunft in Halle sah und was mich eben nicht zum angenehmen afficirte.

Von der Seite, von der ich Halle zuerst sah — Sie wissen, daß ich Ihnen zuletzt von Leipzig aus schrieb —

Herrn Paul von Baticon.
(Nachdruck verboten.)

Halle um 1792.*
I. Brief.

Da bin ich nun, mein B., in dem so lange ersehnten, in dem so berüchtigten und so gerühmten Halle, und hoffe, mich lange genug aufhalten zu können, um im Stande zu sein, es ganz kennen zu lernen. Von Zeit zu Zeit werde ich Ihnen meine Bemerkungen mittheilen, die Ihnen unmöglich unwichtig sein können, da Sie Ihre eigenen Söhne vielleicht bald von sich lassen werden, um in Halle's Mauern Schätze der Weisheit zu sammeln.

Für heute begnügen Sie sich wohl mit dem, was ich bei meiner Ankunft in Halle sah und was mich eben nicht zum angenehmen afficirte.

Von der Seite, von der ich Halle zuerst sah — Sie wissen, daß ich Ihnen zuletzt von Leipzig aus schrieb —

*) Wir eröffnen hiermit eine Serie von Artikeln, welche zu einem anstehenden Vergleiche zwischen Zeit und Raum heranzuführen. Damals die unangenehmste unbedeutende Kleinheit, heute die einflussreichste, hochachtbareste Großstadt. Wichtig Beispiel der Beschaffenheit. Die Redaktion.

— Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl ist fortbauend gut. Mittwoch Vormittag wurde dem hohen Rekonaleszenten abermals seitens der Artilleriemusik ein Ständchen gebracht.

— Der Fürstbischhof von Breslau hatte an den Gemeindevorstand in Leschnitz ein Schreiben mit der Auforderung gerichtet, dem dortigen Pfarrer Sterba die Anerkennung zu versagen. Herr Sterba in Leschnitz hat dem Fürstbischhof eine geharnischte Antwort gegeben. Er fordere näheren Aufschluß über das Schreiben an den Kirchenvorstand, welches ihm in Gemüthe seines Pfarrbenefiziums beeinträchtigt. Wenn ihm binnen Monatsfrist eine nähere Aufklärung nicht zugehe, also von Seite des Fürstbischhofs nicht mehr ein Verzicht, sondern eine Annahmung vorliege, werde er die Angelegenheit dem kirchlichen Gerichtshofe unterbreiten. Ein mutziger Pfarrer!

— Der Geheimen Archiv-Rath Dr. Hassel hat, dem Vernehmen der „N. Fr. Ztg.“ zufolge, den Ruf angenommen, welchen er als Direktor des sächsischen Haupt-Staatsarchivs nach Dresden erhalten hat.

— Der Reichsbote knüpft an das mitgetheilte liberale Wahlkompromiß im Wuppertal folgende Anmerkung: „Die rheinischen Konserwativen erfahren es also gleich bei ihrer angebotenen Konserwatoren als selbstständige Partei, was sie und sächsischen Konserwativen immer nicht glauben wollten, daß die konserwative Partei mit den Liberalen keine Wahlkompromisse schließen kann und daß die konserwative Partei in solchen Gegenden, wo sie allein zu schwach ist, einen Kandidaten durchzubringen, darauf insoweit Anspruch zu nehmen. Wollen die rheinischen Konserwativen Erfolge erzielen, so werden sie sich auch zu dieser Praxis bequemen müssen.“

— Die bekannte Entscheidung, welche die national-liberale Partei des Wuppertals in ihrer Versammlung zu Elberfeld am Mittwoch getroffen hat, ist von einer Bedeutung, die weit über die Grenzen des Wahlbezirk hinausgreift. Der Ruf nach Einigung der Liberalen, den Herr Hinkel im Norden erhoben, hat im Westen ein volles Echo gefunden. Die Lage der National-liberalen im Wuppertal war dadurch eine bevorzugte, daß ihnen von der Freikonservativen wie von der Fortschrittspartei ein Wahlkompromiß geboten war. Die Persönlichkeit des von Freikonservativen aufgestellten Kandidaten, des Herrn Fabri, befißt in den Reihen der National-liberalen Sympathien und aus früheren Wahlkämpfen mit dem Fortschritt hatte sich noch ein Rest von Bitterkeit erhalten, der auch in der Versammlung nicht überall ganz zurückgedrängt werden konnte. Nichtsdestoweniger hat die Versammlung auf einstimmigen Beschluß des Komites gegen wenige (8) Dissidenten beschlossen, den Vorschlag der Fortschrittspartei anzunehmen und die Herren Stricker (national-liberal) und Landrichter Wellerberg (Fortschritt) als die Kandidaten der „vereinigten liberalen Parteien“ zu proklamieren. Auch Herr von Eymern, der anfangs eine abwartende Stellung einnehmen wollte, empfahl schließlich die Acception der fortschrittlichen Kandidaten. Legterer hat ein Programm unterbreitet, in welchem er sich für ein ungeschwächtes, hartes Meer und für feste Durchführung der Fall'schen Kirchen- und Schulgesetzgebung aussprach. Das Programm war in einer Weise dem Standpunkte der National-liberalen sich nähernd gehalten, daß die gemäßigste Richtung derselben erklärte, dasselbe mit unterschreiben zu können. Sämtliche national-liberalen Redner betonten in der Versammlung, daß einen Kompromiß mit der Fortschrittspartei niemals von ihnen zugestimmt werden würde, wenn der als

hat es wenig Reizendes. Man es in einer langen fast unmerklichen Ebene, auf der das Auge fast gar keinen Ansporn hat. Nicht einmal ahnen kann man, daß es auf der gegenüberliegenden Seite so entzückendes Obengenden geben könne, als die Giebelsteinen ist, die ich heute zum erstenmale besuchte und die mich in ein süßes Staunen versetzte. Doch hieron später.

Allen meinen Reisegefährten wurde die Zeit von dem Augenblicke an, da sie zum erstenmale die Thüre der Stadt erklommen, bis zur Ankunft in dem Thore unendlich lang und alle klagen über die Einförmigkeit des Weges. Endlich näherten wir uns dem Thore, und einzelne Studirende, die das schöne Wetter heraus gelockt hatte, gewahrten uns Stoff zur Unterhaltung.

„Fru über den Geruch!“ rief meine Leipziger Reisegefährtin aus. „Alle Wetter über den Geruch!“ sagte mit noch einigen Tausend flüchtigen Herr R. hinzu. „Ih bloss me! was ist das!“ löbte eine Jüdin aus England und hielt ihr Tuch vor die Nase.

Auch ich war schon zu einem ähnlichen Ausrufe bereit; da ich aber nicht gern die schon gemachten Bemerkungen, und zwar die schon so häufig und kräftig geäußerten Bemerkungen Anderer wiederhole, so unterdrückte ich auch hier meine Verwundung des unangenehmen Geruchs, die so gut auf meiner Zunge war, als auf der Zunge eines Joden, der nicht den Schnupfen hatte. Ich richtete mich indessen in die Höhe, um die Ursache eines so abentheuerlichen Geruchs zu gewahren; — und siehe da! ich erblickte — mirabile dictu! eine große Menge ungeheurer Misthaufen zum Theil dicht an, zum Theil aber auch wohl auf der Erde — und Poststraße nach Leipzig und zwar kaum hundert Schritte vom Thore.

Ob dieses den Halle'schen Polizeianstalten gerade viel Ehre bringen möchte, weiß ich nicht. Gehegt nun auch, der Dünner könnte nicht immer gleich auf die Aeder gefahren werden, weil er sich zu sehr häuft und die Aeder selbst noch nicht gehörig zubereitet sind: was macht es denn gerade nötig, daß man einen Flag zu diesem Behuf so in der Nähe der Stadt, und was noch mehr sagen will, so nahe vor einem so so frequenten Thore anlegt? gerade auf einer Heerstraße, die vielleicht am meisten bezangen, beritten und besahren wird, und wo wenigstens alle Tage zwei ordinäre Posten vorbeifahren? Ich glaube fast, eine hohebele Polizei hat es dem Reizenden recht auffallend bemerkbar machen wollen, daß er nun nicht mehr in Leipzig

fortschrittlich vorgeschlagene Kandidat ein Anhänger des Herrn Eugen Richter sei. Hier, bei Herrn Wellerberg, habe man es, wie sich aus dem Programm und aus anderen Mittheilungen über den Kandidaten erweilt, mit einer Persönlichkeit zu thun, welche sich dem national-liberalen Standpunkte fast noch mehr nähert, als der Abgeordnete Hänel. Man habe also eine Gelegenheit, mit dieser Kandidatur die Richtung Hänel's zu verstärken und gegen Herrn Richter einen Keil in die Fortschrittspartei zu treiben.

— Ueber die Haltung der konservativen Presse, welche den inneren Verschmelzungsprozeß in den liberalen Parteien leugnet, ruft die „Germania“ heute — allerdings in leicht durchscheinbarer Absicht — spöttlich: Die „Nord. Allg. Ztg.“ bleibt dabei, daß auf der liberalen Seite nichts als Schwäche und Uneinigkeit herrsche, und sie wird das vermutlich so lange „beweisen“, bis eines schönen Tages die liberale Mehrheit fit und fertig daselbst und unter Weglassung des „Herr“ in vernehmlichem Tone ruft: „Hier sind sie!“

— Das hiesige königliche Konstituion erläßt in der so eben veranbten diesjährigen 9. Nummer seiner „Mittlichen Mittheilungen“ an sämtliche Superintenden der Provinz nachstehendes, die Regelung des Pathenwesens betreffendes Zirkular: Der Evangelische Bezirksrath hat, unter Vorbehalt der Entscheidung über die von der desigtierten Provinzialkommission wiederholt beschlossene einheitliche Regelung des Pathenwesens innerhalb der Provinz, zunächst noch eine Erhebung angeordnet: 1) über die in der Provinz hinsichtlich des Pathenwesens bestehenden Gebräuche und als rechtlich bindend angesehenen lokalen Obervergangen, sowie deren Geltungsbereich; 2) über die thatsächlich nach Gesetz, Obervergangen oder hergebrachter Praxis vorkommenden verschiedenen Gestaltungen in Betreff a. der Zahl der freien (ohne Erlegung von Gehaltungen zugelassenen) Paten, b. des Betrages der Mehrgewaltgelder, c. der bezugsberechtigten Kaffen und der Höhe ihres Interesses bei der beschriebenen Vererbung (Beseitigung der Gebühren für sogenannte überzählige Paten), d. der Frage, ob und von wem Dispenationen neben Leistung der Mehrgewaltgelder einzubringen und welche Voraussetzungen für diese Dispenationen maßgebend sind. Die Herren Ephoren beauftragen wir, über die vorkommenden bezeichneten Punkte, nach geschehener Nachfrage bei den Pfarrämtern der resp. Bezirke, und nach drei Monaten eingehend Bericht zu erstatten.

— Die gebiete Korvette „Gneisenau“ und der Aviso „Zieten“ werden zur Entsendung nach dem Mittelmeer in Dienst gestellt. Zum Kommandanten des „Gneisenau“ ist Freiherr v. d. Holtz, zum Kommandanten des „Zieten“ Kapitän Branden ernannt worden. Das Kanonenboot „Gyllop“ erhielt Befehl, sich zu demselben Zwecke auszurüsten.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterlauf der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. August Abends 3,48, am 12. August Morgens 3,34 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wok in Halle.

St. Ulrichs-Kirchen-Verein.
Montag den 14. August Abends 8 Uhr Versammlung im „Goldenen Eichen“ (Leipzigstraße 104).
Tagesordnung: 1) Geschäftliches.
2) Die kirchlichen Wahlen.
Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind stets willkommen. — Um zahlreiches Erscheinen bitten.
Der Vorstand.

set, sondern daß er sich Halle näherte. Wenn dies ist — nun freilich, dann konnte sie nichts zweckmäßigeres wählen. Unbedenkt ist doch der Kontrast so groß, und der Reizende würde sich genug den Unterschied zwischen Halle und Leipzig bemerkt haben, ohne gerade erst auf eine so große Art darauf vorbereitet zu sein. Der Eintritt in das äußere Thor würde schon fähig sein, besonders wenn er auf gut pädagogisch zu Fuß reiste, und es gerade etwas gereizt hätte, ihn aus dem Schlummer zu wecken. Denn eine so mühsamere und übelriechendere Straße, als die Straße der Halle'schen Vorstadt ist, die man, wenn man von Leipzig kommt, zu passieren hat, kann es wohl nicht leicht geben.

Etwas Anderes noch erregte nicht minder mein Erstaunen: In einer sehr geringen Entfernung, kaum vierzig bis fünfzig Schritt von dem Thore“, zu dem ich hereintrat, hat man, und zwar dicht an der Straße nach Leipzig, das Hochgericht aufzuführen lassen: und es steht daselbst ein jetzt „Gott Lob!“ leerer Galgen und einige Käder, bei denen ich aber dieses „Gott Lob!“ nicht aussprechen kann. Sagen Sie mir in aller Welt, mein Theurer, warum errichtete man diese traurigen Denkmäler der gesunkenen Menschheit so nahe bei der Stadt, so nahe bei einem so häufig bezangenen Thore einer Stadt? Wollte man dadurch abschrecken vor ähnlichen Greuelthaten, wie die waren, für welche jene Misthaufen büßen? Dies muß wohl die Absicht sein, aber ich fürchte, man hat gerade nicht das rechte Mittel gewählt. Die Zetten sind nicht mehr, wo man sich aus bloßer Furcht vor Strafe vor dergleichen Handlungen scheuet. Wer mordeten und mordbrennen will, den wird wohl schwerlich die Nähe des Hochgerichts davon abhalten. Auch ohne diese Nähe kann er leicht den Schluß machen, daß wenn er erdetzt wird, er ganz auf ähnliche Art wird gestraft werden. Man hätte also diesen Anblick, der doch wahrlich für einen Jeden etwas Grausames haben muß, wenigstens den Spaziergängern entziehen sollen.

Konnte man sich nicht lieber mit dem Hochgericht auf dem Galgenberge, in der Nähe von Giebichenstein, begnügen, der von allen Seiten Halle's sichtbar genug ist, um die politischen Folgen erpatter Hofrichter exemplarisch zu predigen? —

*) Also auf dem westlichen Theile des jetzigen Leipziger Platzes.

Louis Sachs,

Halle a. S.,
gr. Ulrichstrasse 24,
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung
und Damen-Confection.

Gegründet 1850.

empfehlen

in Folge vortheilhaften Ankaufs
einen grossen Posten
moderner Kleiderstoffe
33 1/2 - 50% unter reellen Verkaufspreis.

Wegen

Gänzlicher Geschäftsaufgabe des Berliner Commandit-Geschäfts, Rathhausgasse 16, werden, so lange der Vorrath reicht, zu facthaft billigen Preisen abgegeben: das Allerneueste in Kleiderstoffen Meter von 10 $\frac{1}{2}$ an, Kleider Meter von 15 $\frac{1}{2}$ an, größte Auswahl in Weißtuchereien Meter von 8 $\frac{1}{2}$ an, Geänderte Schweizer Tülldecken Stück 50 $\frac{1}{2}$, gestickte Rouleaux-Kanten und Zwirn-Gardinen Meter von 20 $\frac{1}{2}$ an, gestickte Damenragen von 15 $\frac{1}{2}$ an, die allerneuesten Berliner Manchetten von 30 $\frac{1}{2}$ an, feine leinene Herrenragen 25 und 30 $\frac{1}{2}$, Gemischtes von 35 $\frac{1}{2}$ an, Oberhemden mit dreifach Reinen-Einfaß von 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ an, Schlipse, Cravatten, Taschentücher, Handtücher, Wisch-, Staub- und Tischtücher, die größte Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen, Damen- und Kinderhöschen, Mädchen-, sowie noch tausend andere unentbehrliche Alltagsbedürfnisse zu noch nie dagewesenen facthaft billigen, aber streng festen Preisen einzeln und allein nur Rathhausgasse 16.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.

Fr. David Söhne,
Halle a. S.,
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen,
leicht lösliches entölt
Cacaopulver,
feinste Dessertbonbons,
en gros & en detail
Limonaden-Pulver.



Zu Schul-
und

Kinderfesten

empfehlen nützliche u. billige Verloosungsgegenstände in größartiger Auswahl zu engros-Preisen

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Papierwäsche mit Stoffüberzug von Mey & Edlich, Plagwitz empfiehlt zu Fabrikpreisen

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Sehr wirksame Fliegenteller, für Wiedervertäufelung in Einzelnen sehr billig empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Preisverzeichnis der Dütenfabrik, von

Albin Hentze,

Halle a. S., Schmeerstraße 39,

schön grau, per Centner 22 $\frac{1}{2}$

fein halbweiß 32 $\frac{1}{2}$

hellbraun 32 $\frac{1}{2}$

fein blau 35 $\frac{1}{2}$

fein rosa 36 $\frac{1}{2}$

Die Düten sind aus vorzüglichem Papiere tadellos gefebt; Zimabdruck auf Düten und Charrenbeutel billigst.

Kalender für das Jahr 1883

empfehlen billigst; Wiedervertäufelung hohen Rabatts.

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Alter Markt 1. **Atelier für Photographie** Alter Markt 1.
von Paul Gerber.

Täglich geöffnet, Aufnahme jeder Zeit von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr. Durch lichtstärkste Objectiv bin ich den Stand gesetzt, auch bei trübem Wetter Aufnahmen von höchster Vollkommenheit anzufertigen.

Zeitgemäss solide Preise.

Mellini-Theater.

Sonntag den 13. August Abends 8 Uhr
Brillante Vorstellung.
Persönliches Auftreten des Direktors

H. Mellini,
Ritter des persischen Sonnen- u. Löwen-Ordens,
Besitzer der großen goldenen Medaille für Kunst u. Wissenschaft, Ehrenmitglied der Dante-Akademie in Neapel etc.

Vorführung des größten, reichhaltigsten Materials auf dem Gebiete der höheren Magie, Physik, Spirit, Hydraulik, des Mesmerismus und Somnambulismus.

Neu! **Größte Sensation der Jetztzeit!** Neu!

Der Kopf des Ibycus.
Höchst mysteriöse Darstellung des Direktors Mellini.

Von keinem anderen Künstler nachahmbar.

Der wunderbare Geld- und Banknotenregen (Spezialität).

Proteus.

Der Wunder- und Metamorphosenschrank.

Triumph über die Reichspost, oder die schnelle Korrespondenz zwischen Halle u. Paris.

Wasserische Wanderungen durch die alte und neue Welt,

dargestellt durch den einzig bestehenden Riesen-Apparat „Agioscop“.

Zum Schluß der Vorstellung:

Die kolossale dreifache

Wunder-Fontaine

in nie gezeigter Farbenpracht und Lichtfülle, mit großartiger decorativer Ausstattung, neuerjundener Beleuchtungsseifen, prachtvoll illuminierten lebenden Bildern und Schluss-Apoteose.

Preise der Plätze: Sperrplatz im Parquet 2 $\frac{1}{2}$ M., 1. Rang 1,20 $\frac{1}{2}$ M., 11. Rang 80 $\frac{1}{2}$ M., Gallerie 40 $\frac{1}{2}$ M. — Die Kasse des Mellini-Theaters ist zum Voreverkauf von 10-1 Uhr Mittags, und Nachm. von 5 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.

Sonntag früh von 6 Uhr, Nachmittag von 2 Uhr an $\frac{1}{2}$ stündige Abfahrten vom Unterplan.

Wittve Schräpler.

Expedition im Waisenhaus, — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Depositen- und Cheque-Verkehr.

Baar-Einzahlungen
verzinst ich bis auf
Weiteres

Bei täglicher Kündigung mit 2% p. a.
1monatlicher " mit 3% p. a.
2monatlicher " mit 3 1/2% p. a.
3monatlicher " mit 4% p. a.
6monatlicher " mit 4 1/2% p. a.

Ernst Haassengier,
Bank- u. Wechselgeschäft.

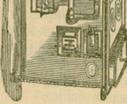
Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60,

Fabrik transportabler Kochmaschinen u. Grudeöfen,

hält sein reichhaltiges Lager aller Arten

Regulir-Füllöfen

in Säulen- und Etagen-Form, Heizöfen, Kochöfen mit eisernen Aufsatz und mit Thonetagen, Küchenöfen, sowie Kasse, Herdplatten, Schornsteinfieber, Feuer- u. Röhren, Ventilationsklappen, eiserne Dachfenster, Stallensher, Kessel, Küchenausgüsse, Pferde-trippen etc. etc. in Folge sehr günstiger Einkäufe zu billigsten Preisen bestens empfohlen.



Compl. Backofeneinrichtungen, Kuchenbleche.

Rohrnagel, Draht u. Drahnagel.



Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig.

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertriffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket auf der Vorderseite aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Schornstein-Ansätze, bewährte Construction, H. Sandberg 3.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen Unterplan 1.

Vergamentpapier

zum luftdichten Verschließen der Einmachedüsen empfiehlt billigst

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte spurlos aus Papier, Alcdern, Holz etc., à fl. 40 $\frac{1}{2}$ nur bei

Albin Hentze,

Schmeerstraße 39.

Auction.

Dienstag den 15. August cr. Vorm.

10 Uhr verlaufe ich Schulberg 8 wunschweise: 1 Schreibpult, 4 Bettstellen, zwei Federmatrizen, 1 Küchenschrank, zwei Polsterstühle, Rohrstühle, Tisch, Porzellan u. Glaswaaren, 1 Tafelwaage, 2 eiserne Armleuchter, Kochgeschirre von Kupfer u. v. a. Hans u. Küchengeschirre.

Lützkendorf,

Gerichtsvollzieher.

Eine neuemulende Biere zu verkaufen Krauzenstraße 5.

Man kauft hier am

billigsten!

Anzüge, neu, von 15 $\frac{1}{2}$ an bis zu den feinsten, neue Röcke von 12 $\frac{1}{2}$ an, Jaquettes, Buckstins-Hosen 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$, englisch Leder-, Zwirn-, Arbeiter-Hosen von 2 $\frac{1}{2}$ an, Hemden, Stiefeln, getragene Anzüge, Röcke, Hosen, Westen in großer Auswahl auf Lager, ein großer Posten nur gutgehende silb. Ancres u. Cylinder-Uhren, goldene Damen-Uhren, Ketten, Ringe u. s. w. bei

C. Buchholz,

Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe, Eingang am Dreifassien.

Helm'sche Malzbombons

gegen Husten und Heiserkeit rühmlichst bekannt durch Güte und Wirkung empfiehlt

W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Dr. Apotheker H. F. Danbitt, Berlin.

Bitte mir das eine Flasche von Joren vortrefflichen Danbitt-Wagenbitter zu schicken.

Wöberde, 15. 8. 81.

Eigenhümer H. Ritterer.

Zu haben bei Herren W. Schubert, Bieler & Sittme u. Fr. Singer.

Für den Infratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.

(Hierzulage)